

einbar, wenn einzelne noch glauben, sich auf / „bequeme Art“ zusätzliche Einnahmen zu verschaffen. Diese alten Gewohnheiten der kapitalistisch-bürgerlichen Lebensweise, des kleinbürgerlichen, spießhaften Verhaltens und des ausgeprägten Individualismus und Egoismus müssen durch die Achtung, Würdigung und Förderung des sozialistischen Eigentums gemeinsam überwunden werden. Die Erziehung der Mitglieder zu sozialistischen Persönlichkeiten und zu einer festen sozialistischen Moral, die An- erziehung und Ausbildung kämpferischer Charaktereigenschaften sind daher bedeutende Aufgaben der Grundorganisationen, die nur durch I eine kollektive Erziehung gelöst werden können.

## Rechtzeitige, beharrliche Überzeugung

Bei allen bisher erzielten Erfolgen zeigen aber auch die Erfahrungen der Parteikontrollkommissionen, daß die Erziehungsarbeit in einigen Grundorganisationen noch kontinuierlicher und beharrlicher geführt werden muß. Sie darf bei dem einzelnen Mitglied nicht erst dann einsetzen, wenn es mit den Normen des Parteilebens in Konflikt geraten ist. Es gibt Beispiele dafür, daß Parteileitungen Hinweise über das nicht richtige politisch-moralische Verhalten von Mitgliedern ungenügend beachten. Die Auseinandersetzungen erfolgen oft erst dann, wenn sich eine Summe von negativen Fakten angehäuft hat.

In der Beurteilung und Charakterisierung des § statutenwidrigen Verhaltens von Mitgliedern zeigt sich manchmal noch ein schematisches Herangehen. Die Überprüfungen erfolgen nicht immer gewissenhaft und gründlich genug. Eine parteimäßige richtige Entscheidung setzt jedoch voraus, die Ursachen, die in politisch-ideologischen Schwächen, charakterlichen Veranlagungen oder persönlichen Schwierigkeiten des Betroffenen bestehen können, richtig herauszuarbeiten.

Einige Parteileitungen berücksichtigen bei der § Erziehung der Parteimitglieder noch ungenügend die Kompliziertheit des Entwicklungsprozesses zum Sozialismus. Die Kompliziertheit beim Aufbau des Sozialismus kann für den einzelnen, je nach dem Stand seines sozialistischen Bewußtseins, Konflikte und Unklarheiten hervorrufen. Der Fehler beginnt bei manchen Leitungen und bei manchen der Partei ergebenen Genossen damit, daß sie ihre Erkenntnisse, ihren politisch-ideologischen Bewußtseinsstand bei den übrigen Mitgliedern der Partei ebenfalls als gegeben voraussetzen. Das ist aber falsch. f



Parteigruppenorganisator Genosse Dietrich Riedel aus dem VEB Chemiefaserwerk „Friedrich Engels“ Premnitz gewann mit seiner vorbildlichen politischen und fachlichen Arbeit das Vertrauen der Jugend. Das von ihm geleitete Jugendkollektiv wurde mit dem Staatstitel geehrt und steht im Kampf um den Titel „Hervorragendes Jugendkollektiv der DDR“.

Foto: ZB U. Steinberg

Beurteilungen und Entscheidungen über Mitglieder dürfen nicht subjektiv, sondern müssen parteilich sein. Im Stand des sozialistischen Bewußtseins der Mitglieder gibt es Unterschiede. Nicht bei allen sind das politische Wissen, die Fähigkeiten, Qualitäten und moralischen Eigenschaften gleich. Die konkreten Umweltbedingungen, in denen der Mensch lebt und durch die er mit geformt wird, dürfen daher in der Erziehungsarbeit nicht außer acht gelassen werden. Ebenso darf das Wirken alter Gewohnheiten und Denkweisen, rückständiger Traditionen und kleinbürgerlicher Vorstellungen keineswegs unterschätzt werden. Bei der Auseinandersetzung mit dem einzelnen Mitglied, das sich nicht entsprechend dem Statut verhalten hat, sind die realen Gegebenheiten, die Persönlichkeit, der gegenwärtige gesellschaftliche, politische und ökonomische Entwicklungsstand und auch unsere Zielsetzung, sozialistische Persönlichkeiten zu formen, in Betracht zu ziehen. Die Genossen, die das nicht beachten, sich allein von Ideal-